

Projekt „Giriz-Aue Rottenschwil“



Abb. 1: Frei gelegte Kleine Reuss auf Parzelle 409, 14.10.2005

1. Einleitung

Mit dem Projekt „Giriz-Aue Rottenschwil“ wurde das national bedeutende Auen-Objekt Nr. 92, Stille Reuss-Rickenbach, markant aufgewertet und die Naturschutzzonen der Reussebene um rund 5 ha vergrössert. Das Naturschutz-Projekt ist eines der grössten im 43-jährigen Wirken der STIFTUNG REUSSTAL. Es gliedert sich zeitlich wie folgt: Etappe 1 - Landerwerb und Landabtausch mit Umzonung, Etappe 2 – Renaturierung.

2. Naturschutzziele in der Reussebene

Der naturschützerische Wert der national bedeutenden Reussebene südlich von Bremgarten liegt vor allem in den Auen- und Flachmoor-Biotopen begründet. Schutz- und Aufwertungsziele haben sich hier deshalb prioritär an diesen Feuchtgebieten zu orientieren. Durch die verschiedenen Meliorationen sind in der Reussebene viele Feuchtgebiete zerstört und isoliert worden.

Um 1860 wurde der Hochwasserdamm im überwiegenden Teil der Reussebene ausgebaut und teilweise wie im Raum Werd enger an die Reuss geführt. Dieser Damm bildet heute noch die Westgrenze der Naturschutzzone im Giriz.

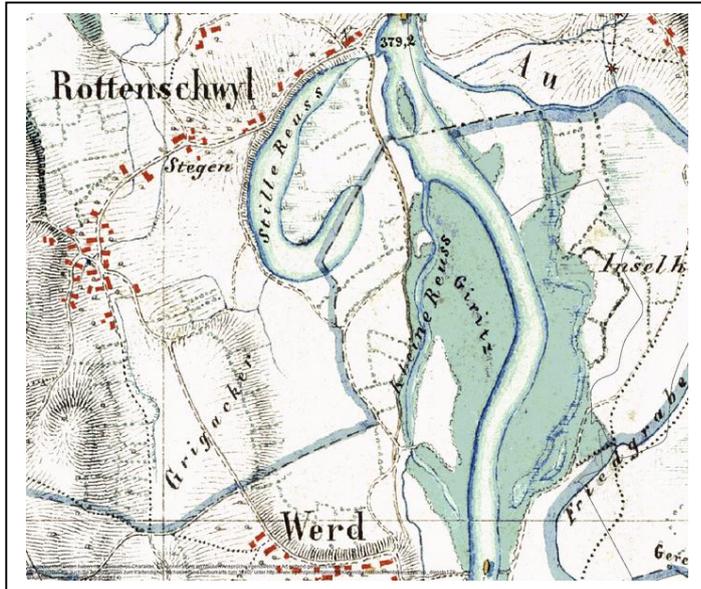


Abb. 3: Das Gebiet an der Reuss zwischen Rottenschwil und Werd gemäss der Michaeliskarte von 1840.

Anlässlich der Reusstalsanierung anfangs der 1970er-Jahre wurde im Giriz ein neuer Hochwasserdamm direkt an der Reuss gebaut. Gleichzeitig wurde die Kleine Reuss „umgepolt“. Seither fliesst sie nicht mehr mit der Reuss in Nordrichtung, sondern entwässert südwärts zur Pumpstation bei Werd. Der vom Regierungsrat verordnete provisorische Schutzplan von 1974 sah vor, die ganze Kleine Reuss zu erhalten. Nach langen naturschützerischen Auseinandersetzungen wurde 1982 aber der südliche Teil, heutige Parzelle 409, eingedolt und der alte Hochwasserdamm abgebrochen. Danach konnte Parzelle 409 vollständig intensiv landwirtschaftlich genutzt werden.

Im Giriz konnte mit dem Landschaftsgestaltungsplan Rottenschwil von 1981 ein rund 11ha grosses Naturschutzgebiet ausgeschieden werden. Es setzt sich zusammen aus reich verzahnten feuchten Wäldern, Gebüschgruppen, Riedwiesen und der Kleinen Reuss. Zusammen mit dem Naturschutzgebiet Stille Reuss stellt es eines der wertvollsten Auen- und Flachmoor-Biotope des Mittellandes dar.

Im Süden des Giriz, etwas unterhalb der Werder Reussbrücke, konnte ebenfalls 1981 der Oberlauf der Kleinen Reuss in einem abgetrennten kleinen Naturschutzgebiet gesichert werden (Parzellen 403 und 404 von rund 1,3 ha Grösse).

Das Bundesinventar der Auengebiete von nationaler Bedeutung von 1991 grenzt das Auen-Objekt Nr. 92, Stille Reuss-Rickenbach, im Gebiet des Giriz entlang des alten Hochwasserdamms ab. Dies ist auch der Auen-Perimeter, der im kantonalen Richtplan von 1996 zu finden ist. Es schliesst also auch den grössten Teil der Parzelle 409 in den Auen-Perimeter ein, obwohl diese Parzelle seit der Melioration intensiv landwirtschaftlich genutzt wurde und der Landwirtschaftszone zugeteilt blieb. Eine Aufwertung innerhalb des Auen-Objekts Nr. 92 entspricht also einer verpflichtenden Inventarvorgabe von Bund und Kanton.

4. Landerwerb und Landabtausch

Im November 1999 macht ein Rottenschwiler Bauer der STIFTUNG REUSSTAL ein Kaufangebot für seine Waldparzelle 403. Diese Parzelle ist seit 1981 Bestandteil der Naturschutzzone nordwestlich der Werder Reussbrücke. In den Verhandlungen weitet der Bauer das Angebot auf seine Landwirtschafts-Parzellen 354 und 506 aus. Am 20. Februar 2001 kann die STIFTUNG REUSSTAL den Kaufvertrag unterzeichnen.

Bei den Parzellen 354 und 506 war für die STIFTUNG REUSSTAL von Anfang an klar, dass sie nicht direkt für eine Umgestaltung in Naturschutzflächen in Frage kommen, sondern für Realersatz dienen sollen. Parzelle 354 (57'087 m²) wurde deshalb den Eigentümern von Parzelle 409 (55'441 m²) zum Tausch angeboten. Der Tausch konnte dann zeitgleich mit dem Landkauf abgewickelt werden.

Für Parzelle 506 ergab sich keine Abtauschmöglichkeit vor Ort. Sie wurde Ende 2001 von der STIFTUNG REUSSTAL an einen ortsansässigen Bauern verkauft. Mit diesem Vorgehen wurde dem Vorwurf, der Naturschutz konkurrenzieren mit seinem Projekt Landwirtschaftsbetriebe, etwas Wind aus den Segeln genommen. Es half weiter mit, dass in den Umzonungs- und Baugesuchs-Auflagen keine Einsprachen eingingen.



Abb. 4: Abtrag von Oberboden auf Parzelle 409 mit der Moor-Schürfraupe, 06.10.2004. Der geschürfte Humus wurde mit der gleichen Maschine in zwei landwirtschaftliche Nachbarparzellen für Bodenverbesserungen wieder ausgebracht.

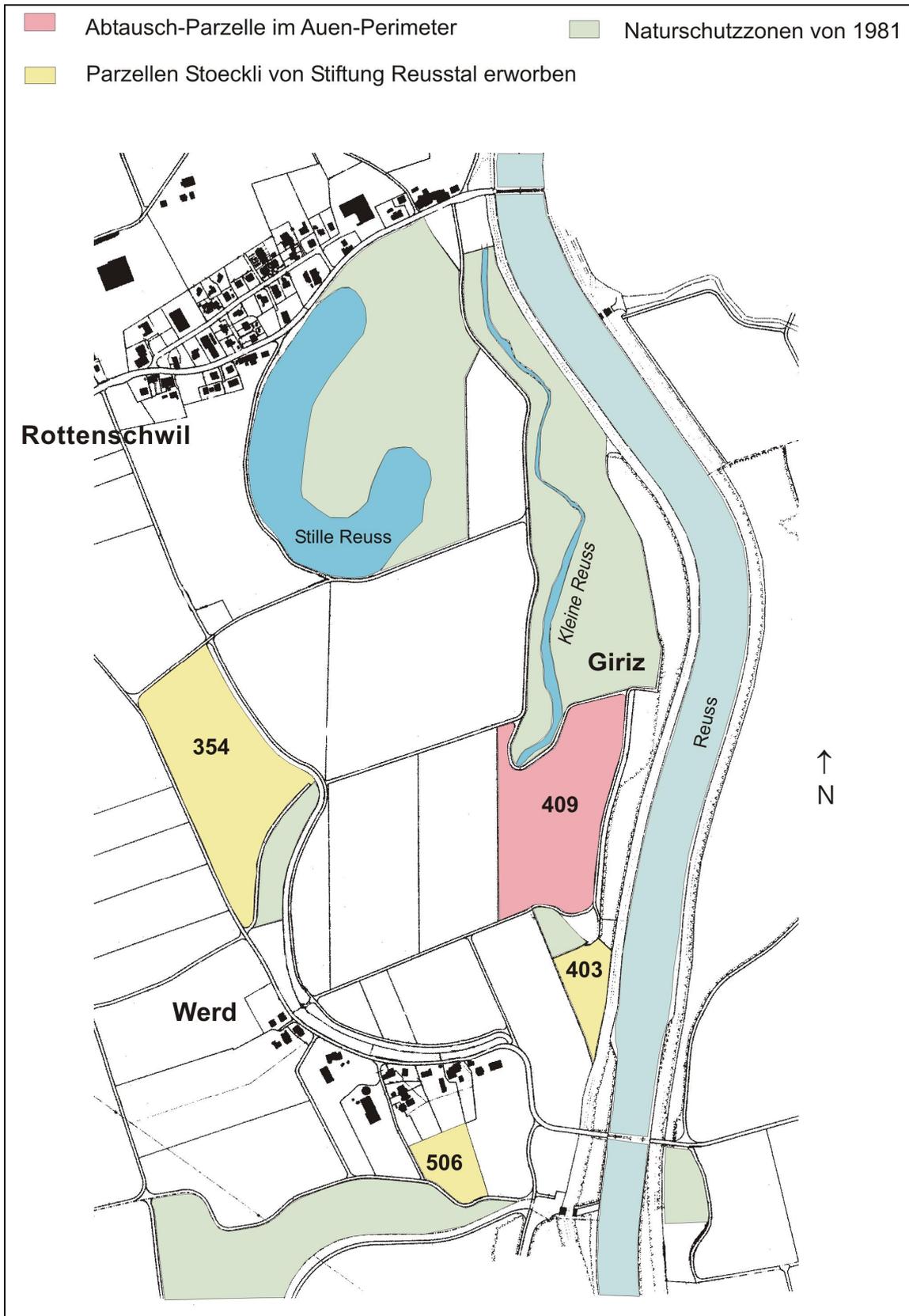


Abb. 5: Parzellen-Plan

5. Überführung der Parzelle 409 in die Naturschutzzone

Obwohl der grösste Teil von Parzelle 409 seit 1991 im Auen-Inventar des Bundes enthalten ist und durch die eidgenössische Auen-Verordnung vom 28.10.1992 auch einen gewissen rechtlichen Schutz erhielt, blieb sie der Landwirtschaftszone zugeteilt. Für eine Renaturierung und den längerfristigen Schutz musste sie in die Naturschutzzone überführt werden. Das Verfahren konnte über eine Änderung des Landschaftsgestaltungsplans von 1981 vollzogen werden. Im öffentlichen Auflageverfahren anfangs 2003 gingen glücklicherweise keine Einsprachen ein. Der Aargauer Grosse Rat und die Regierung genehmigten in der Folge die Umzonung. Sie erhielt am 6. Mai 2003 Rechtskraft.

Heute sind 88% der Fläche der Parzelle 409 eine Naturschutzzone. Die Abgrenzung entspricht der Perimeter-Vorgabe im nationalen Auen-Objekt Nr. 92. Das heisst, ein 15 - 50 m breiter Streifen an der Westgrenze der Parzelle blieb in der Landwirtschaftszone. Dem Wunsch der STIFTUNG REUSSTAL, die vollständige Parzelle 409 in die Naturschutzzone zu überführen, wurde wegen Opposition durch den Gemeinderat Rottenschwil nicht entsprochen. Das bedeutet, dass auf diesem Grenzstreifen baugesuchspflichtige Renaturierungsmassnahmen nicht erlaubt sind. Die STIFTUNG REUSSTAL kann die Teilfläche aber trotzdem extensiv, auf Biotopschutzziele orientiert bewirtschaften.

6. Renaturierungs-Bauten und -Massnahmen auf Parzelle 409

Die früheren Meliorationseingriffe und die darauf folgende Jahrzehnte lange intensive Nutzung führten auf Parzelle 409 zu aufgedüngten, produktiven und jederzeit schnell entwässerten Böden. Es war deshalb klar, dass nur ein baulicher Eingriff schnell und zielsicher zu Auen- und Ried-Biotopen zurückführen würde. Das ganze Projekt liess bei einem Teil der Rottenschwiler Bürger anfänglich nicht viel Sympathie aufkommen, da die Melioration der Parzelle 409 zu „gutem Landwirtschaftsland“ nur eine Generationszeit zurück liegt. Der Gemeinderat Rottenschwil verlangte deshalb eindringlich, dass höchstens auf einem Drittel der Fläche der Parzelle 409 baulich eingegriffen werde. Die STIFTUNG REUSSTAL nahm diese Vorbehalte ernst im Bemühen um eine tragfähige Naturschutzpolitik mit der Bevölkerung vor Ort.

Naturschutzziele für Parzelle 409:

- Öffnung der Kleinen Reuss auf die ursprüngliche Länge.
- Schaffung (Wiederherstellung) von Feuchtbiotopen – Riedwiese, Fliess- und Steh-Gewässer insbesondere auch Laich-Biotope für Amphibien.
- Vernetzung der bestehenden Reuss nahen Auen-Biotope (Naturschutzgebiete) südlich und nördlich des Giriz.
- Lebensraum für Eisvogel, Teichrohrsänger, Ringelnatter, Wasserfrosch, Gelbbauchunke, Kammmolch, Flusskrebs, Sumpfgrielle, Warzenbeisser, Sibirische Schwertlilie, Weisse Sumpfwurz, Teufelsabbiss, Spierstaude, Pfeifengras und Co.



Abb. 6: Freilegung der Kleinen Reuss auf Parzelle 409, 15.04.2005

Der Weg zu diesen naturschützerischen Zielen soll einerseits mit den baulichen Umgestaltungen auf einem Teil der Parzelle 409, andererseits mit den angepassten Bewirtschaftungs-Massnahmen auf den baulich nicht tangierten Flächen erreicht werden. Die Renaturierungs-Bauten wurden durch die Firma Seippel Landschaftsarchitekten, Wettingen, ausgearbeitet. Die Bauausführung wurde der Caro Umwelttechnik AG, Sursee, vergeben. Die Bauarbeiten konnten im Oktober 2004 und im März bis April 2005 ausgeführt werden.

• **Masse der Renaturierungs-Bauten auf Parzelle 409**

Abhumusierte Fläche rund (ohne Damm-Grundfläche)	20'000 m ²
Rekonstruierter Damm (Länge)	250 m
Rekonstruierter Damm (Breite)	14 m
Kleine Reuss (Länge)	280 m
Nebenarm Kleine Reuss (Länge)	50 m
Kleine Reuss und Nebenarm (Fläche Fliessgewässer)	2'557 m ²
Amphibien-Gewässer und Flutmulden (Fläche)	2'008 m ²
Abtrag Humus - ausgebracht in Nachbarparzellen 392 und 402	6'936 m ³
Aushub Kleine Reuss	4'800 m ³
Aushub Seitenarm Kleine Reuss	600 m ³
Aushub Grundwasser gespiesene Amphibien-Gewässer	1'600 m ³
Aushub Lehm gedichtete Amphibien-Gewässer	1'100 m ³
Schüttung Damm mit Böschung	3'900 m ³
Lehmeintrag (Opalinus-Ton) für Amphibien-Gewässer SW	525 m ²
Bodenauftrag flächig	13'000 m ²
Böschungen Kleine Reuss und Seitenarm	4'600 m ²
Böschungen Flutmulden	1'600 m ²

Nebst diesen Bauten wurde im gleichen Projekt zusätzlich ein rund 20 Aren grosses Amphibien-Gewässer im alten Naturschutzgebietsteil des Giriz Rottenschwil angelegt.



Abb. 7: Fertig gestellte neue Biotope auf Parzelle 409, 26.05.2005. Die Besiedlung mit Pflanzen und Tieren ist dank der Einbettung der Parzelle in alte Auen- und Ried-Biotope gewährleistet, braucht aber ihre Zeit. Auch die karge Phase bietet sehr wertvolle Lebensraum-Qualitäten für die „Pionierarten“, die Erstbesiedlungs-Spezialisten der Aue. So hat der auf kahlen, offenen Kiesböden brütende Flussregenpfeifer die Fläche im Frühling 2005 sogleich in Beschlag genommen.



Abb. 8: Parzelle 409 vor der Renaturierung, 10.07.2001. In den Boden verlegte Kleine Reuss und Drainagen machten den intensiven Ackerbau auf dem alten Schwemmland möglich.

Massnahmen im übrigen Teil der Parzelle 409

Der knapp hälftige, östliche Teil der Parzelle 409 wurde im April 2002 mit einer Blumenwiesen-Saatmischung eingesät und wird seither als Extensiv-Wiesland ohne Düngung genutzt. Der durch das Bauprojekt für Oberboden-Abtransporte beanspruchte westliche Teil mit dem neu angelegten Damm auf Parzelle 409 wurde im April 2005 ebenfalls mit Wiesenblumen eingesät.

Mit einem angepassten Schnittregime sollen diese Wiesenböden in den nächsten Jahren „ausgemagert“ werden, was eine Voraussetzung für grossen Artenreichtum ist. Im Frühling 2006 wurden in diesen Wiesenflächen zwei Eichen und 5 Wildsträucher-Gruppen gepflanzt, die für Kleintiere als Versteck- und Rückzugs-Nischen dienen sollen.

7. Aufwertung der Parzelle 403

In der Wald-Parzelle 403 liegt der Oberlauf der Kleinen Reuss und diese Parzelle war schon vor dem Erwerb durch die STIFTUNG REUSSTAL der Naturschutzzone zugeteilt. Parzelle 403 hat ein grosses Potential für Auen-Biotope, die im früheren Privatbesitz



Abb. 9: Ausgelichtete, von standortsfremden Fichten befreite Kleine Reuss auf Parzelle 403, 27.08.2003

aber nicht gefördert wurden. Die STIFTUNG REUSSTAL liess deshalb als erstes im Spätherbst 2002 die standortsfremden Fichten abräumen. Damit werden hier die standortsheimischen Laubhölzer wie Ulme, Traubenkirsche und diverse Weiden-Arten gefördert und das Giessen-Gewässer, die Kleine Reuss, erhält wieder mehr Licht, was vielen Feuchtgebiets-Arten zugute kommt.

8. Kosten, Unterstützung und Dank

Die Landerwerbs- und Landabtausch-Kosten liegen bei rund Fr. 550'000.

Die Renaturierungs-Bauten und –Massnahmen auf Parzelle 409 kosten inklusive sämtlicher Planungen und Ausführungs-Begleitungen rund Fr. 280'000.

Zahlreiche Personen und private Institutionen haben an das Projekt Giriz-Aue einen finanziellen Beitrag geleistet. Da das Projekt national bedeutende Biotope aufwertet, wurde es zudem wesentlich mit öffentlichen Mitteln von Bund und Kanton unterstützt.



Abb. 10: Giriz Rottenschwil mit neuen Biotopen, 24.04.2006 – Foto Oekovision GmbH, Widen

Beiträge an Landerwerb:

Fonds Landschaft CH 80'000. Fondation Emmy Ineichen, Muri 20'000. Naturschutzverein Muri und Umgebung 15'000. Natur- und Vogelschutzverein Stallikon-Wettswil 10'000. Thurnheer-Jenni Stiftung, Zürich 10'000. Egenter Hans, Muri 7'500. Wild Robert AG, Muri 7'500. Ornithologische Arbeitsgruppe Reusstal 5'000. Natur- u. Vogelschutzverein Affoltern 5'000. Natur- und Vogelschutzverein Stallikon-Wettswil 5'000. Egloff Thomas Dr., Baden 1'000. Kessler Erich, Oberrohrdorf 1'000. Lütolf Alois, Wohlen 1'000. Natur- und Vogelschutzverein Wohlen 1'000. Reske Wolfgang, Hausen a.A. 1'000. Sailer Elisabeth, Widen 1'000. Stolz Heiner + Hollenweger Heidi, Obfelden 1'000. Hintermann Rudolf, Windisch 500.

Beiträge an Renaturierung:

Wofona Trust, Vaduz 60'000. Nüssli-Stutz Stiftung, Melligen 10'000.

Viele weitere kleinere Beiträge, die hier aus Platzgründen nicht aufgeführt werden, haben zum Erfolg des Projekts Giriz-Aue beigetragen.

Die STIFTUNG REUSSTAL bedankt sich bei allen, die so tatkräftig mithelfen, die national bedeutende Landschaft des Reusstals lebensreich zu erhalten.

Josef Fischer, August 2006